

Selber Tagblatt 24.5.08

## LESERBRIEFE

### Keine rosigen Aussichten

Zum Artikel „Tunnel für Bad Berneck vorstellbar“:

„In dem Artikel über die Sitzung der IZF überrascht Dr. Hilmar Brödler von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie (AGI) mit der Einsicht, es sei durchaus legitim, die Umwelt höher zu bewerten als die Wirtschaft, doch man müsse zu Einigkeit kommen, denn die Geldmittel des Freistaates seien beschränkt...?“

Was hat der Freistaat denn mit dem Autobahnbau zu tun? Fernstraßenbau ist Aufgabe des Bundes! Aber hier soll ja zukünftig kräftig gespart werden, wie auf Seite 1 der gleichen Ausgabe zu lesen war. Keine rosigen Aussichten also für unsinnige Straßenbauvorhaben!

Was die Bevölkerung betrifft, so bewertet diese die Umwelt und das Projekt B303 neu – bis auf die von Willi Müller zitierte „schweigende Mehrheit“ –

recht einstimmig. Das hat man am 1. Mai auf dem Waldstein deutlich gesehen. Vielleicht sollte Herr Dr. Brödler das mal zur Kenntnis nehmen.

Mit seinem Aufruf zur Einigkeit pro Fichtelgebirgsautobahn steht er mit den knapp 20 Mitgliedern bei der Versammlung nämlich ziemlich einsam da.

Die Trasse wird natürlich nicht von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie sondern von dem Bauamt festgelegt, das den politischen Auftrag der Regierungspartei in Bayern hat, die Straße zu planen. Und solche Planungen beruhen bekanntlich nicht auf objektiven wissenschaftlichen Verkehrs- und Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, sondern auf Auftragsgutachten, bei denen immer genau das Ergebnis erzielt wird, für das bezahlt wird.

Aus einem Artikel der Zeitschrift „Bau Intern“ (2007, Nr. 7, Seite 7-9) über die Planungen zur B303 neu geht hervor, dass die hohen und mittleren Raumwiderstandsstufen für die

Korridorfindung „unbedeutend“ sind, da sie flächendeckend vorliegen. Das heißt, Straßenbau ist hier generell schwierig und kostspielig. Aber was kümmern das Bauamt Raumwiderstände und Umweltverträglichkeit? Die Straße „muss“ geplant werden, trotz aller Widrigkeiten! Und wer bezahlt das?

Nur eine politische Entscheidung kann diesen Unsinn aufhalten. Der neu gewählte Wunsiedler Landrat sollte die Mandatsträger aus Bund und Land an einen Tisch bringen und dafür sorgen, dass die Ablehnung der Bevölkerung gegen den Bau der B303 neu in den politischen Entscheidungsprozess einfließt.

Irene Pohl, Selb

### Völlig entspannt

Zum gleichen Thema:

„Mir bleibt es ein Rätsel, welchen Zweck der Anbau einer zweiten Fahrbahn an die beste-

hende Ortsumgehung Schirnding verfolgt, über den die Initiative Zukunft Fichtelgebirge Gespräche mit der Regierung von Oberfranken führt.

Die Verkehrslage an der Grenze ist seit dem EU-Beitritt Tschechiens völlig entspannt. Die Lkw-Staus am Grenzübergang sind Schnee von gestern. Im Jahr 2007 passierten den Grenzübergang Schirnding 6111 Fahrzeuge pro Tag, davon 1605 Lkw über 3,5 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht. Entgegen anderen Erfahrungen nimmt die Zahl des Schwerverkehrs bei steigendem Wirtschaftswachstum hier nicht zu, sondern sie ist seit vier Jahren konstant, ja sogar leicht rückläufig.

Es soll um Schirnding ein 2,54 Kilometer langes Stück Autobahn (RQ 26+) gebaut werden. Es findet auf absehbare Zeit weder nach Westen eine Fortsetzung, denn laut Albrecht Schläger stünde ja im Jahr 2013 noch nicht mal ein Konzept für die Planung der B 303 neu. Im

Planfeststellungsantrag ist zu lesen: „Eine Beplanung der Gesamtmaßnahme bis zur Landesgrenze ist derzeit nicht möglich, da zum Einen die Konzeption des Grenzüberganges nach Beitritt der Tschechischen Republik zum Schengener Abkommen noch nicht feststeht, und zum Anderen auf tschechischer Seite die Planung zwischen der Anschlussstelle Pomezí und dem Grenzübergang noch nicht vorliegt.“

Offenbar sollen Fakten geschaffen werden, mit denen es logisch erscheint, eine Autobahn unbedingt weiter zu bauen. Ein geplanter Schildbürgerstreich, mit dem man den Sprung in das Schwarzbuch des Steuerzahlerbundes locker schafft!

Angesichts der bestehenden und vorhergesagten Verkehrsbelastung ist eine Autobahn im Fichtelgebirge nicht erforderlich. Der IZF sollte schnellstens Einhalt geboten werden!“

Nanne Wienands,  
Schwarzenbach Saale